

Hugo Bouter

Göttliche Führung der Herde

“Du hast dein Volk wie eine Herde durch die Hand Moses und Aarons geleitet”.

Psalm 77,21

Das Hüten der Herde

Gott führte sein Volk wie eine Herde durch die Hand Moses und Aarons. Damit endet Asaph diesen Psalm, in welchem er über alle großen Taten Gottes in der Vergangenheit nachdenkt und daraus Mut schöpft für die Gegenwart. Die Auswirkung dieser Gedanken ist, dass er in der treuen Fürsorge Gottes für sein Volk ruht. Gott führte sie wie ein fürsorgender Hirte und er befreite sie mit seinem Arm. Wie hat er das getan? Er tat dies durch die Männer, die er erwählt hatte. Er führte sie durch die Hand Moses und Aarons. Nicht nur durch die Hand Moses, auch nicht nur durch die Hand Aarons, aber durch die Hände dieser beiden Brüder und Führer des Volkes.

Mose war der große Lehrer und Prophet Israels, der ihnen das Gesetz Gottes gab. Er sagte ihnen alles, was der HERR zu ihnen gesagt hatte. Aaron war der Hohepriester des Volkes, der Vermittler zwischen ihnen und Gott. Er kam mit den Opfergaben des Volkes zu Gott und opferte sie ihm, so dass sie angenehm waren vor seinen Augen. Und von diesem wunderbarem Platz in Gottes Gegenwart würde er dann zum Volk zurückkehren, um sie im Namen des HERRN zu segnen und seinen Namen auf sie zu legen (4. Mo 6,22-27).

Diese beiden Vorbilder haben ihre Erfüllung gefunden in Christus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens. Er ist der große Hirte der Schafe. Er ist beides: der *Apostel* und *Hohepriester* unseres Bekenntnisses (Heb 3,1). Er ist der Apostel, der

Lehrer von Gott gesandt, der Gottes Wahrheit hier auf dieser Erde offenbarte. Er offenbarte den Vater in Wort und Tat. Und nach der Auferstehung aus den Toten und der Himmelfahrt, führte er diese Offenbarung fort durch den Heiligen Geist, den er aus der Höhe gesandt hatte. Der Geist brachte ihnen alles das in Erinnerung, was der Herr Jesus ihnen gesagt hatte, eben die Wahrheiten die den Jüngern schon offenbart wurden. Darüber hinaus führte der Geist sie in die ganze Wahrheit, so dass sie alles in dem göttlichen Bericht, den heiligen Schriften, niederschreiben konnten (Joh 14,26; 16,13; 1. Kor 2,10-13).

Christus ist aber auch der Hohepriester. Er hat das große Werk der Erlösung ein für allemal auf der Erde vollbracht. Er handelt jetzt als der Diener des himmlischen Heiligtums, um für sein Volk einzutreten. Er kennt unsere Schwachheiten. Er weiß um die Versuchungen, die uns auf unserem Weg begegnen. Er versteht alle unsere Angelegenheiten. Er ist durch all dieses hindurchgegangen während seines Erdenlebens. Er hat eine vollkommene Kenntnis unserer Umstände. Bedenke aber, dass die Hohenpriesterschaft Christi nichts mehr zu tun hat mit den Sünden, sondern mit unseren *Schwachheiten*. Er starb ein für allemal am Kreuz für unsere Sünden und er hat die Sünden vieler getragen, aber seine priesterliche Fürsorge im Himmel hat zu tun mit den Schwachheiten und dem Zukurzkommen der Kinder Gottes. Er betet für uns, so dass wir nicht den Versuchungen erliegen, die uns ständig auf dem Weg begegnen. Wenn wir dennoch fallen und sündigen sollten, dann handelt er mit uns als der Sachwalter bei dem Vater, um die Freude der Gemeinschaft mit dem Vater wiederherzustellen (1. Joh 2,1).

Das Werk Christi als der Hohepriester beschäftigt sich somit mit den Schwierigkeiten, die uns auf der Reise durch die Wüste treffen, unsere Pilgerschaft hier auf Erden, bis wir in den Himmel kommen. Christus verwendet sich ständig für uns am Thron Gottes, der nicht mehr ein Thron des Gerichts für sein Volk ist, sondern ein Thron der Gnade, 'auf das wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe' (Heb 4,16). Er hilft uns, das Ende der Reise zu erreichen, weil er in der Lage ist (...) und immer lebt, um sich für uns zu verwenden (Heb 7,25). Wir sind aus Gnaden und durch Glauben errettet und befinden uns unserer Stellung nach in Christus (Eph 2,8). Aber was unseren Weg auf der Erde angeht, haben wir das Ende der Reise noch nicht erreicht und brauchen wir die Unterstützung, die Christus uns als der große Priester gibt.

Genauso wie Gott das Volk Israel durch die Hand Moses und Aarons führte, so leitet er auch jetzt sein himmlisches Volk durch die mächtige Hand des auferstandenen Christus. Er ist beides: unser großer Lehrer und auch unser großer Priester. Wir brauchen die Belehrungen seines Wortes, aber wir bedürfen auch seiner priesterlichen Tätigkeit, um in Übereinstimmung mit Gottes Willen zu leben. Gott

hat Vorsorge getroffen für beide Bedürfnisse. Das Wort Gottes und die Hohenpriesterschaft Christi werden beide in Hebräer 4 erwähnt, weil sie sich gegenseitig ergänzen. Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam, es beurteilt die tiefsten Gedanken des menschlichen Herzens. Zusätzlich haben wir aber auch die Unterstützung seiner priesterlichen Fürsorge, um uns Kraft zu geben, dem Wort Gottes entsprechend zu leben.

In dieser Weise führt Gott uns, und er führt uns wie eine Herde. Gott sieht sein Volk in der Einheit, die er gebildet hat. Wir brauchen einander und er führt uns zusammen auf grüne Weiden und zu stillen Wassern. Sind wir eine Herde von Gläubigen, die der Stimme des guten Hirten zuhören? Folgen wir dem Weg, den er uns zeigt?

Fehltritt und Wiederherstellung

Gott führte Israel wie eine Herde durch die Hand Moses. Mose war ein erfahrener Hirte, der vierzig Jahre in der Schule Gottes war, in denen er die Herde von Jethro (sein Schwiegervater) weidete. In dieser zweiten Periode seines Lebens führte er die Herde in die Wüste und kam zum Horeb, dem Berg Gottes (2. Mo 3,1). Dieses wiederholte sich in der dritten Periode seines Lebens (den letzten vierzig Jahren seines Lebens), als er das Volk durch die Wüste zum Berg Gottes führte (2. Mo 3,12; 18,5; 19, 4-6). Das Volk blieb dort in der Gegenwart Gottes und hörte seiner Stimme zu. Am Berg Sinai sprach Gott durch Mose zu den Israeliten und während der langen Reise nach Kanaan offenbarte er seinen Willen weiter durch den Mund dieses treuen Dieners.

Aber sehr früh wurde klar, dass dies nicht ausreichte, um das Volk auf dem geraden und schmalen Weg zu halten. Israel fiel schon am Berg Sinai. Sie waren dem göttlichen Gebot ungehorsam und beteten Götzenbilder am Fuß des Berges an, sogar während Mose noch auf dem Berg war, um Gottes Gebote zu empfangen! Priesterliche Fürsprache war das einzige Mittel in dieser ernsten Situation, um das Volk vom Verderben zu retten. Wir finden dies in 2. Mose 32-34. Mose stieg wieder auf den Berg, um für das Volk einzutreten; nur aus diesem Grund fanden sie Gnade.

Der Priesterdienst war also das zweite Mittel, das Gott benutzte um sein Volk zu leiten. In der Geschichte vom Sinai nahm Mose hier eigentlich den Platz Aarons, des Priesters, ein. Aaron war nämlich nicht in der Lage, diese Aufgabe zu erfüllen, da er auch verantwortlich war für den Götzendienst um das goldene Kalb. Hier war Mose

sowohl Gesetzesgeber als Priester, und vereinigte diese beiden Funktionen in seiner eigenen Person. Dieses fand aber seine wahre Erfüllung in Christus selbst. Später in der Geschichte des Volkes erfüllte Aaron wieder seine priesterlichen Pflichten, als Israel immer und immer wieder fiel und es ablehnte, Gottes Stimme zuzuhören. Denk nur an Korah, Dathan und Abiram in 4. Mose 16. Israel wäre verderbt worden, wenn Aaron nicht Opfer gebracht hätte, um die Plage zu beenden. Es ist bemerkenswert, dass die Bedeutung und der Stellenwert des aaronitischen Priestertums nach dieser Begebenheit extra betont wird in 4. Mose 17 und 18.

Das Priestertum ist also die notwendige Ergänzung zu dem Wort Gottes, das Gott seinem Volk gegeben hat. Die Belehrungen des Wortes werden unterstützt und ergänzt durch die Aktivitäten des Priesters. *Beides* ist notwendig, um die Herde Gottes auf dem geraden und schmalen Weg zu bewahren. Und dies ist eine wichtige Belehrung für solche, die in unseren Tagen besorgt sind um die Bedürfnisse des Volkes: die Ältesten und Hirten, die die Herde weiden. Sie müssen sich bewusst sein, dass sie nicht als Eigentümer der Herde handeln können. Es ist die Herde *Gottes* und sie sollte zum Berg *Gottes* geführt werden. Das bedeutet, dass sie in die Gegenwart *Gottes* gebracht wird. Doch dies ist nicht genug. Die Hirten der Herde sollten auch als Fürsprecher tätig werden, und sich in priesterlicher Weise für sie verwenden.

Gottes Hirtenfürsorge

Nun lasst uns für einen Augenblick zurückgehen zu dem Psalm Asaphs, in dem er über die Wege Gottes mit seinem Volk nachdenkt. Er verstand Gottes Führung nicht, aber es waren doch zwei Dinge, die er klar fühlte. Erstens, er realisierte, dass Gottes Weg im Heiligtum ist (Ps 77,14). Gott führt uns in Übereinstimmung mit den Ansprüchen seiner Heiligkeit, und deshalb kann er uns durch schwierige Wege führen. Diese Erprobungen sind immer zu unserem Gewinn, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden (Heb 12,10).

Zweitens, Asaph verstand, dass Gottes Weg im Meer und sein Pfad in großen Wassern ist, so dass seine Fußstapfen nicht bekannt sind (Ps 77,20). Gottes Führung ist oft verborgen, und seine Wege sind uns nicht immer deutlich. Wir können Gott nicht zur Rechenschaft auffordern für seine Taten, so wie Hiob es einst versuchte. Sogar in Umständen, die das Volk sehr bedrohten, führte Gott sie durch das Meer

zum anderen Ufer, wo Mose und die Israeliten Gott lobten (2. Mo 15).

Asaph schöpfte daraus Mut, und wir sollten das auch tun, wenn wir über Gottes Wege nachdenken und zu ihm rufen angesichts des traurigen Zustandes seines Volkes auf dieser Erde. Gottes Weg ist vollkommen und er hat immer noch die notwendigen Mittel, um uns zu führen. Wir sollten uns selbst fragen, inwiefern wir den Wunsch haben, uns durch die Hand Moses und Aarons, also durch das Wort Gottes und die Hohenpriesterschaft unseres verherrlichten Herrn führen zu lassen.

OudeSporen 2021

